

Wind-Pioniere aus Norddrebber

Erste Anlage dieser Art in Deutschland

Wer in Norddrebber den Blick in den Himmel richtet und ihn etwas schweifen lässt, sieht einen echten Prototypen, den es nur einmal in Deutschland gibt. Er steht im Garten von Petra und Thomas Feddeler – und demnächst versorgt er sie mit umweltfreundlichem Windstrom. Die vertikale Klein-Windenergieanlage (KWEA) ist in der Lage, den Jahresbedarf an Strom für ein Einfamilienhaus zu produzieren.

Norddrebber (aw). Petra und Thomas Feddeler gehen davon aus, dass sich ihr kleines Windrad im Februar drehen und dann auch die erste „Windernete“ einfahren wird. Obwohl die Anlage bereits seit mehreren Monaten auf ihrem Grundstück steht, hat sie noch keinen Strom erzeugt. „Der Hersteller hat die Software noch nicht fertig installiert“, sagt Thomas Feddeler. So ist es mit Prototypen: Test-Exemplare in der Reifephase. Auch einen Namen hat das gute Stück noch nicht. Seit etwa drei Jahren beschäftigt sich das Ehepaar bereits mit den kleinen Windkraftanlagen für die eigene Stromversorgung. Thomas

Feddeler ist bis nach Italien gereist, um sich zu informieren.

Bevor sich die Familie dann endgültig für die auf ihrem Grundstück errichtete Anlage entschieden hat, fand hinter dem Haus eine Standortanalyse statt. Ergebnis: positive Windbilanz in Norddrebber. Anschließend ist für die Anlage eine Baugenehmigung eingeholt worden – immerhin ist der Mast mit dem Rotor insgesamt 13 Meter hoch. „Die Investitionskosten liegen bei etwa 20.000 bis 25.000 Euro“, sagt Thomas Feddeler. Der tatsächliche Preis hänge von der Leistungsstärke und der Masthöhe ab.

Als allererster Prototyp in Deutschland wird die Anlage nun in Betrieb gehen. Die Windkraft-Pioniere in Norddrebber „ernten“ dann nicht nur Strom, sondern gewinnen auch Warmwasser aus diesem System. „Wir haben einen Warmwasserspeicher installiert“,

erklärt Thomas Feddeler. Der Wassertank fasst insgesamt 800 Liter. Wenn in Norddrebber so viel Wind weht, dass die Windenergieanlage mehr Strom produziert, als der Haushalt benötigt, dann wird mit dem überschüssigen Ökostrom das Wasser erhitzt.

„Theoretisch könnten wir überschüssigen Strom auch ins Netz einspeisen“, sagt Feddeler, der inzwischen ein richtiger Fan der kleinen Windkraftanlagen ist. „Gegenüber horizontalen Anlagen haben die vertikal drehenden Rotoren dieser Anlagen den Vorteil, dass sie von der Windrichtung unabhängig sind“, erklärt der 46-Jährige und deutet mit seiner Hand die Drehrichtung. Während sich die horizontalen Windmühlen wie ein Autorad drehen, rotiert die vertikale Anlage wie ein Kinderkarussell.

Innovativ ist auch die Art der Montage. Die Elemente werden quasi als Baukasten-



Bald dreht sich der Rotor: In Norddrebber wird demnächst der Prototyp einer Klein-Windkraftanlage in Betrieb genommen. Petra und Thomas Feddeler testen die erste Anlage dieser Art in Deutschland.

Landschaf(f)t



Energie

Windstrom deckt Jahresbedarf

Die Klein-Windkraftanlage in Norddrebber ist die erste ihrer Art in ganz Deutschland und etwa 13 Meter hoch. Der 45-Kilo-Rotor hat einen Durchmesser von drei Metern und dreht sich bis zu 230 Mal in der Minute. Bereits bei einer Windgeschwindigkeit von zwei Metern pro Sekunde geht die Anlage in den Eigenbetrieb und erzeugt Strom. Abhängig vom Standort werden pro Jahr etwa 5250 Kilowattstunden Strom produziert. Damit deckt die Anlage gut den jährlichen Strombedarf eines Einfamilienhauses.

satz geliefert. „Mehrere Mastteile werden am Boden montiert und anschließend mithilfe eines Kranwagens aufgerichtet“, erläutert Feddeler. „Schwertransporte sind für diese Art von Anlagen nicht nötig, daher sind auch die Logistik-Kosten geringer.“

Was nicht nur den Betreiber der Anlage selbst, sondern auch die Nachbarn erfreuen dürfte: Die Klein-Windkraftanlage arbeitet nahezu geräuschlos. Lediglich beim Start sei kurz ein leises Geräusch zu hören.

Neue WZ-Serie: Landschaf(f)t Energie

Bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der erneuerbaren Energien am deutschen Gesamt-Energieverbrauch, so das Ziel der Bundesregierung, bei 18 Prozent liegen. Im Vergleich: Heute liegt der Anteil der erneuerbaren Energien in Deutschland bei 10,1 Prozent. Im Landkreis Soltau-Fallingb. haben bereits zahlreiche Gemeinden, Aktionsgruppen, Privat- und Geschäftsleute die klimafreundliche Stromerzeugung auf ihrer Agenda.

Mit der Erzeugung von Solarenergie belegt der Landkreis Soltau-Fallingb. in der Solarbundesliga deutschlandweit

Platz 20. Das Aller-Leine-Tal hat es unter den 129 niedersächsischen Teilnehmern sogar auf den zweiten Platz geschafft. Das Engagement in dieser Region ist groß: In diesem Jahr soll ein Klimaschutzbeauftragter für das Aller-Leine-Tal eingestellt werden.

In ihrer neuen Serie Landschaf(f)t Energie stellt die WZ ab heute jeden Freitag Menschen, Projekte und Anlagen rund um das Thema erneuerbare Energien im Landkreis Soltau-Fallingb. vor. Wasser- oder Windkraft, nachwachsende Rohstoffe oder Sonne – SFA erzeugt jede Menge Ökostrom.